

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 81.

Sonntag den 5. April.

1857.

Heinrich Ferdinand von Krofzig. *)

Ich habe diesem merkwürdigen Manne vor vielen Jahren ein kleines Denkmal in der Brockhaus'schen Zeitschrift, den „Zeitgenossen“, gesetzt. Krofzig gehörte zu den ältesten und früher mächtigsten Familien der Gegend. Er war unter mehreren Brüdern der Älteste und Stammhalter seines Geschlechts. Das schöne Gut, welches er bewohnte, Pöplitz, liegt in einer anmuthigen Gegend in der Nähe von Altleben; er hatte eine imponirende Gestalt, schlank, rüstig; er erschien ernst und strenge, und die Festigkeit seiner Gesinnung sprach sich entschieden aus, ja er konnte dem Fremden wohl sogar zurückstoßend erscheinen, den Zutringlichen wußte er fern zu halten; man überzeugte sich bald von der Unbeugsamkeit seiner einmal festbegründeten Ueberzeugung, ja die Gesinnung, die sich der Ueberzeugung willig hingab, ward von ihm so hoch geachtet, daß er Märtyrer jeder Art, so wenig er auch ihre Meinung theilte, jederzeit bewunderte und vertheidigte. Er hatte seinen ruhigen Landsitz verlassen, um an dem Kampfe 1806 Theil zu nehmen, und jetzt lebte er wieder zurückgezogen in Pöplitz. Dort war er als eifriger Landmann fortdauernd thätig; die Uebereilung, mit welcher man anfing, das alte Verhältniß der Bauern zu den Gutsbesitzern aufzulösen, billigte er keinesweges. Die Verwandlung der pflichtigen Arbeiter in heimatlose Tagelöhner, die ohne Anhänglichkeit und Treue einem schutzlosen unsichern Dasein Preis gegeben waren, schien ihm nicht

günstig; er ließ eine Reihe Häuser bauen, den Colonistenhäusern ähnlich, an ein jedes Haus schloß sich ein kleiner Garten, und irte ich nicht, ein kleines Feld für den Kartoffelbau. Treue Tagelöhner, die mehrere Jahre hindurch seine Zufriedenheit erworben hatten, bezogen diese Häuser, und konnten ihrer Zukunft und dem hohen Alter getrost entgegensehen. So entstand ein Verhältniß, dem alten zurückgedrängten ähnlich, aus den neuen Elementen der Zeit naturgemäß entwickelt. Ich habe mit den vertrautesten Freunden oft mehrere Tage bei ihm zugebracht. Ein baumreicher Park hinter dem Schlosse zeichnete sich freilich nicht durch viele Anlagen aus. Er war vielmehr fast durchaus im natürlichen Zustande; nur bequeme Wege durchschnitten die Waldung, vorzugsweise reizend aber war ein großer ebener Platz, der sich tief in den Wald hineinzog; das frischeste Grün verschönerte ihn. Der Park war zugleich ein Thiergarten; Hirsche und Rehe belebten den Wald, und das wenige Wild, welches für die Tafel geschossen wurde, durfte nur durch ihn selbst erlegt werden. Es war seine Absicht die Stände nicht in Schrecken zu setzen. Er lauerte lange Zeit, bis ein sicherer Schuß das einsame, von den übrigen getrennte Thier traf; daher war das Wild in seinem Park auf eine merkwürdige Weise zahm. Auf der offenen Waldebene, die vom Schlosse aus übersehen werden konnte, grasete es ruhig und lagerte gruppenweise. Die schönsten Pferde liefen frei in dem Garten herum, die ausgezeichnetsten Gestalten von Schweizer Vieh weideten auf dem Platze; Hirsche, Rehe, Pferde, Ochsen, Kühe und Schafe lagerten gemeinschaftlich vor uns und ich erinnere mich nie ein solches Gemisch ausgezeichneter Heerden vereinigt gesehen zu haben.

Tief im Hintergrunde des Waldes setzte er seinem patriotischen Ingrimme ein Denkmal. In eine Säule von rothem Sandstein ließ er die Worte: „fimus Troes“ eingraben. Diese Inschrift veranlaßte ein lächerliches Mißverständnis, welches ich hier im Vorüber-

*) Ich theile diese Charakteristik aus Steffens Was ich erlebte Bd. VI. S. 228. mit. Krofzig war am 23. Februar 1777 geboren, hatte die Domschule in Magdeburg besucht und war 1794 in das Infanterie-Regiment Schwerin eingetreten. 1805 nahm er seinen Abschied und zog sich nach Pöplitz zurück. 1811 wurde er in Cassel verhaftet. 1813 trat er als Major in das 2. Infanterie-Regiment und zeichnete sich besonders in der Schlacht bei Möckern aus, wo er durch 16 Wunden zu Boden gestreckt wurde. Er ist in Pöplitz am 4. December 1813 gestorben. Red.



gehen erwähnen will. Es ist so seltsam, daß die Anekdoten-sammler es wohl benutzen können.

Der Steinhauer, der die Inschrift angebracht hatte, ward kurz darauf von einem Verwandten Krosigks, einem Herrn von Trothe, in Arbeit genommen. Nachdem er eine Zeit lang dort gearbeitet hatte, äußerte er sich gegen Herrn v. Trothe folgendermaßen: „Sie sind doch,“ sprach er, „ein guter Herr, da Sie mir einen Verdienst zuwenden, obgleich ich Ihnen einen großen Schimpf habe anthun müssen.“ „Wie so?“ fragte der fast erschrockene Hausherr. „I nun,“ erzählte der Steinhauer treuherzig, „ich habe ja auf eine Steinsäule in dem Garten des Herrn v. Krosigk die Inschrift: „„pfui Mr. Trothe““ einhauen müssen.“

Die bestimmte Art, mit welcher er gegen die französische Besatzung auftrat, hatte auf die Bewohner des Guts einen großen Einfluß. In der ersten Zeit kamen häufig die gequälten Bauern und beklagten sich über die Mißhandlungen der Einquartierung, später hörte man keine solche Klagen; desto häufiger wurden die der Franzosen. Er selbst behandelte die bei ihm wohnenden Offiziere mit höflicher Kälte; bei der Tafel ward für sie der schlechteste Wein hingesezt, die Freunde tranken bei solchen Gelegenheiten die ganz ausgezeichneten seines Kellers erst später. Wenn jene sich beklagten, fragte er kurz: „Sie sind doch nicht beleidigt? Ich bin zu einer jeden Genugthuung bereit.“ Ein Paar geladene Pistolen lagen auf dem Tische und ganz allgemein hieß Krosigk „le mauvais Baron.“

Krosigk war Maire seines Dorfes er mußte es wohl werden, um nicht in unangenehme Abhängigkeit von irgend einem Bauer zu kommen. Als solcher trat er nun bei einer Gelegenheit auf eine merkwürdige Weise gegen die Regierung auf. Die sogenannte Constitution des Königreichs bestimmte das Maximum der Abgaben für den Grundbesitz, wenn ich mich recht erinnere, auf 7 Procent; eine Steuer wurde ausgeschrieben, die dieses Maximum bei weitem überschritt, und in der Bekanntmachung derselben zeigte sich ein formeller Fehler. Eine Anzahl benachbarter Gutsbesitzer verband sich mit ihm, um gegen die Zahlung dieser Abgabe zu protestiren. Als aber mit Execution gedroht wurde, zogen sich Alle zurück und Krosigk stand allein. Die Gensdarmen traten als Executoren in sein Haus, wurden von ihm freundlich aufgenommen und bewirthe; während dem ließ er aber die angesehensten Bauern seines Dorfes rufen, die einen Kreis um ihn bildeten, in dessen Mitte er mit den Gensdarmen trat. Hier las er den bestimmten Paragraphen der Constitution vor. „Diese Gensdarmen,“ sagte er dann „sind in mein Haus ge-

treten, um als Executoren eine Abgabe zu erzwingen, die dieses Maximum bei weitem übersteigt, also gesetzwidrig ist. Ich als Maire bin berufen, die Constitution aufrecht zu erhalten, und arreire hiermit die Gensdarmen, die gesetzwidrig in mein Haus gekommen sind.“ Diese waren nicht wenig erstaunt, als einige Bauern den bestimmten Auftrag erhielten, sie gefangen nach Halle zu bringen, und dort dem Vice-Präsidenten zu übergeben. Man kann sich denken, in welche Verlegenheit sein Freund Schele gerieth. Er ward genöthigt, die Sache anzuzeigen und Krosigk ward zur Auszahlung einer bedeutenden Summe, oder wenn ich mich recht erinnere, zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, theils weil er die Zahlung der Abgabe verweigert, theils wegen seiner Gewaltthat gegen die Gensdarmen. Vergebens suchten seine Freunde ihn zu überreden die bestimmte Summe auszuführen. „Ich zahle keinen Heller;“ sagte er bestimmt, und ward nun arretirt. Er erhielt auf der sogenannten alten Waage, ein Haus, welches der Stadt angehörte und als Universitätsgebäude benutzt wurde, ein Paar freundliche Stuben. Keil hatte ihm eine Brunnenkur verordnet; man sah ihn alle Morgen, von einem Gensdarmen begleitet, nach der Promenade des von Keil angelegten Badeortes gehen, und nach einigen Stunden wieder nach seinem Gefängniß zurückkehren. Seine Frau brachte die Zeit bei ihm zu und pflegte ihn; er nahm die Besuche seiner Freunde an und die Zeit verfloß auf die heiterste Weise.

Jeder, der ihn kannte, mußte ihn hochschätzen, und die Treue gegen seine Freunde war eben so unwandelbar und fest, wie seine Liebe für das angestammte Königshaus und für das Vaterland.

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraete:

Domkirche: Den 1. April der Maler Bunge mit M. S. C. Reiche. — Den 3. der Steinhauer Otto mit S. C. W. Klepzig.

Neumarkt: Den 29. März der Gastwirth Jäckel mit K. F. C. Mennicke.

Geborene:

Marienparochie: Den 28. Januar dem Handarbeiter Wiegandt eine T., Johanne Christiane Therese Marie. — Den 29. dem Dekonomen Graf eine T., Caroline Emilie Auguste. — Den 7. Februar dem Schneidermeister Thiele eine T., Mathilde Amalie Friederike. — Den 22. dem Droschkentutscher Buchmann ein S., Carl Wilhelm. — Den 24. dem Maurer Schlag ein S., Franz Hermann. — Dem Schuhmachermeister Hackenberg ein S., Carl. — Den 24. März dem Handarbeiter Halle eine T., unget. — Den 29. dem Kaufmann Liebau eine T., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 23. December 1856 dem Maurer Klepzig ein S., Christian Joseph Leopold Paul. — Den 12. Februar 1857 dem Hülfsprediger und Oberlehrer Marschner eine T., Anna Marie Louise Pauline. — Den 23. dem Correspondent der Sächs. Thüringisch. Actien-Gesellschaft Graf eine T., Henriette Bertha Hedwig. — Den 14. März dem Eisenbahnbeamten Pfeiffer eine T., Friederike Pauline Marie. — Den 17. dem Kunstgärtner März eine T., Antonie Marie. — Den 18. dem Kaufmann Henning ein S., unget. — Den 25. dem Handarbeiter Büschel ein S., todtgeb. — Den 26. dem Fleischermeister Schliack eine T., Helene Hedwig.

Moritzparochie: Den 27. December 1856 dem Privat-Secretair Simon eine T., Hedwig Anna. — Den 28. Februar 1857 dem Hausbesitzer Glitsch eine T., Johanne Friederike. — Den 4. März dem Fuhrherrn Sack eine T., Marie Anna. **Entbindungs-Institut:** Den 23. März ein unehel. S., Moritz Albert.

Domkirche: Den 17. Februar dem Drechslermeister Heinemann ein S., unget. — Den 11. März dem Handarbeiter Hennecke ein S., Friedrich Albert.

Militair-Gemeinde: Den 4. März dem pens. Unteroffizier vom 2. Bat. 27. Landw.-Reg. Heinecke ein S., unget.

Katholische Kirche: Den 26. Januar dem Handarbeiter Mertin Zwillingssöhne, Hermann Friedrich Theodor und Max Carl Wilhelm. — Den 21. Februar dem Knecht Wachtel ein S., Johann Valentin. — Den 3. März eine unehel. T., Friederike (Entbindungs-Institut).

Neumarkt: Den 2. Februar dem Kaufmann Rathcke eine T., Henriette Friederike Charlotte Louise.

Glauch: Den 11. Februar dem Handarbeiter Noack eine T., Friederike Marie. — Den 26. dem Maurermeister Berner ein S., Hans Wilhelm August. — Den 5. März dem Handarbeiter Mähne ein S., Friedrich August.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 25. März des Handarbeiters Halle unget. T., 12 St. Krämpfe. — Des Tischlermeisters Fricke Ehefrau, 42 J. 2 M. Abzehrung. — Den 27. des Musikus Heller S. Carl Ludwig, 1 J. Krämpfe. — Den 28. des Schneidermeisters Tag S. Friedrich Louis Carl, 4 M. 1 W.

Ulrichsparochie: Den 24. März des Gastwirths Riege Ehefrau, 26 J. Folgen einer Frühgeburt. — Den 25. des Kaufmanns Stahl Schmidt T. Johanne, 20 J. 5 M. Unterleibsentszündung. — Des Handarbeiters Büschel S. todtgeb. — Den 26. des Kaufmanns Henning unget. S., 8 T. Gehirnkämpfe. — Den 29. des Schmiedemeisters Müller T. Amalie, 10 M. 2 W. Zahnkrämpfe.

Moritzparochie: Den 24. März des Zimmermanns Grauert S. Eugen, 5 M. Abzehrung. — Eine unehel. Zwillingst., Marie Amalie, 1 W. Schwäche. (Entbindungs-Institut.) — Den 27. der pens. Salzfieder Moritz, 65 J. Schlagfluß. — Den 28. des Lohgerbermeisters Krahmmer Ehefrau, 34 J. 7 M. Abzehrung.

Hospital: Den 27. März der Hospitalit, frühere Fleischermeister Zwarg, 73 J. 10 M. 6 T. Entkräftung.

Domkirche: Den 26. März des Drechslermeisters Heinemann T. Anna, 3 J. 8 M. Gehirn-entzündung. — Den 28. Dessen unget. S., 1 M. 1 W. Luströhrentzündung.

Militair-Gemeinde: Den 1. April des pens. Unteroffiziers vom 2. Bat. 27. Landw.-Reg. Heinecke unget. S., 1 M. Krämpfe.

Katholische Kirche: Den 24. Januar die Arbeiterin Müller, 18 J. 11 M. 1 W. 2 T. Lungenentzündung. — Den 22. Februar des Kupferschmiedemeisters Stöckler S. Max, 2 J. 1 M. 2 W. Gehirn-entzündung. — Den 24. des Maurers Ehrling T. Auguste, 2 J. 6 M. 3 W. Abzehrung. — Den 28. eine unehel. T., Marie Dorothee, 5 M. 3 W. 1 T. Krämpfe.

Glauch: Den 26. März des Handarbeiters Heymann nachgel. S. Friedrich Wilhelm, 5 J. 5

5 M. 2 W. 4 E., Pocken. — Den 28. des Zimmermanns Hartig Wittwe, 84 J. 3 M. Lungenentzündung. — Den 29. des Handarbeiters Kaltwasser E. Friederike, 9 M. Pocken.

Der Königliche Servis

einschließlich des städtischen Zuschusses für den Monat März c. soll

Sonnabend den 11. April c.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Quartier-Amte gezahlt werden.

Zur Deckung des städtischen Zuschusses für die im Monat April ausgemieteten Mannschaften ist der Beitrag von den Häusern Nr. 915 bis 1641b erster Monat vierte Tour erforderlich, welcher in den nächsten Tagen einkassirt werden soll.

Halle, den 31. März 1857.

Die Servis-Deputation.

Frauenverein für Armen- und Krankenpflege.

Wir empfangen im verflossenen Vierteljahr folgende Geschenke:

Von Ungen. 1 Fed'or; Wohlthöblicher Pfännerschaft 17 *Rh.* 15 *Sgr.*; B. in S. durch Hrn. Oberprediger Bracker 40 *Rh.*; Frau Fabr. E. durch Frau Dr. Wolff 1 *Rh.*; P. v. E. in Berlin 1 *Rh.* 15 *Sgr.* 7 *S.*; auf einer Hochzeit gesammelt durch Hrn. Oberdiaconus Weide 3 *Rh.* 12 *Sgr.*; aus der Sparbüchse von R. F. 10 *Sgr.*; F. 8 *Rh.*, 1 *Rh.*; Sch. in Gr. 1 *Rh.*; Sachverständigen-Gebühren von Mech. K. 15 *Sgr.*; desgl. von Kaufm. K. 1 *Rh.*; desgl. von Kaufm. Sch. 1 *Rh.* 6 *Sgr.*; desgl. von Kaufm. F. 1 *Rh.* 6 *Sgr.*; v. M. 1200 Stück Kohlensteine, deren Empfang wir mit dem herzlichsten Danke bescheinigen.

Der Vorstand.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. C. Stein.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Um die Versendung kleiner Geldbeträge zwischen Preußen und Nord-Amerika zu erleichtern, besteht seit dem 1. Januar 1855 die Einrichtung, daß Beträge bis 50 *Rh.* Preuß. Cour. zur Auszahlung an Adressaten in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika bei den Preussischen Post-Anstalten eingezahlt werden können. Die Einzahlung hat auf Grund einer ledigen Adresse zu erfolgen, die den Empfänger und dessen Wohnort mit Angabe des Staates und der County genau bezeichnen muß, jedoch Mittheilungen für den Empfänger nicht enthalten darf, da die Adresse selbst demselben nicht übermacht wird. Auf dieser Adresse muß der Betrag der baaren Einzahlung mit den Worten:

„Hierauf eingezahlt ... *Rh.* ... *Sgr.* ... *S.*“
vermerkt, die Thalersumme auch in Zahlen und Buchstaben angegeben sein.

Dem Empfänger muß von der für ihn geschehenen Einzahlung directe briefliche Mittheilung gemacht werden, um denselben zur Empfangnahme des Geldes in Amerika zu veranlassen. **Die Auszahlung der Beträge an den designirten Empfänger in Amerika erfolgt nicht durch die Post, sondern durch Vermittelung des Preussischen General-Consuls in New-York**, worauf die Adressaten besonders aufmerksam zu machen sind.

Die Gebühr für die baare Einzahlung beträgt 1 *Sgr.* pro Thaler oder jeden Theil eines Thalers und ist sofort bei der Einzahlung zu erlegen.

Berlin, den 22. Januar 1857.

General-Post-Amt.

Schmückert.

Leihhaus-Auction.

Der gerichtliche Verkauf der verfallenen Pfänder aus den Monaten November und December 1855, Januar, Februar, März, April und Mai 1856, findet den 28. April d. J. und folgende Tage, von Nachmittags 2 Uhr ab, kleine Klausstraße Nr. 14 statt.

Die Erneuerung der verfallenen Pfänder ist nur bis zum 14. April zulässig.

Halle, den 24. Februar 1857.

M. Goldschmidt.

(Beilage.)